

## Sparet Geld!



indem ihr euer Eigenthum bei uns versichert, in unsern prompt zahlenden Gesellschaften. Ich kann versichert sein, daß wenn ihr bei uns in unserer Office in Zimmer No. 1 und 2, Talbot & New's Block, erste Stiege südlich von der Postoffize, vorzahret, wir Ihnen bei der Versicherung ihres Eigenthums Geld sparen können; es wird Ihnen wenigstens nicht zum Schaden gerichten, wenn Sie bei uns anfragen.

**Cleaveland & Co.**

**Indiana Tribune.**

(Wochenblatt.)

Office: Erie Circle u. Meridianstr.,  
(Im dritten Stock)

Abonnements-Preise.  
In der Stadt durch Träger ins Haus geliefert  
Per Jahr im Voraus ..... \$2.00  
Per Nummer ..... 5 Cents.

Otto Schiffel, Herausgeber.  
P. O. B. 295.

Indianapolis, Ind., den 9. August 1879

(Correspondenz von Herrn Phil. Rappaport.)

College Point, N. Y., 5. Aug.

Nicht weil ich mir einbilde, daß das Indianopolis-Publizum sich besonders für meine Reiseerlebnisse interessirt, schreibe ich diese Correspondenz, denn mein Thun und Lassen wird wahrscheinlich den meisten Ihrer Leser höchst gleichgültig sein, sondern weil man in der Fremde doch so Manches sieht und hört, was des Mittheilens wert ist.

Wem danach gelüstet, einen Vorgeschmack davon zu bekommen, wie das langsame Braten im Fegefeuer thut, da' mir als Besucher der Bundesversammlung der Radikalen wohl einst beworsteht, der reise im Juli oder August von Indianapolis nach New York. Gelingt es ihm dies ein paar Mal zu überstehen, dann wird bei ihm die Furcht vor dem Höllenseuer nach und nach schwinden. Ich habe auch schon darüber nachgedacht, ob derartige Reisen nicht ein praktisches Belehrungsmittel sein würden, den Leuten die Furcht und damit später den Glauben an eine andere Hölle zu beseitigen.

Ich kam am Samstag in New York an und es gelang mir ohne überfahren, oder erdrückt zu werden, durch das Menschenwühl in den Straßen hindurch über den Eastriver hierher zu gelangen.

Der ungeheure Verkehr in den Straßen New Yorks, dieser fortwährend auf und abwandernde Menschenstrom, dieses unauflöliche Wagengerausche, wird zwar auf den aus einer ruhigen Stadt kommenden, immer den Eindruck der Grohartigkeit machen, behaglich wird er sich aber dabei nicht fühlen und er wird die Ruhe Daheim sehnlichst zurückwünschen. Und dieser Spottet geht nicht nur um Einen und neben Einem vor, sondern auch über Einen. Denn unaufhörlich rollen die Büge der Hochbahn über den Köpfen der Straßenpassanten hinweg. Bereits bestehen vier solcher Linien, an der 2. 3. 6. und 9. Avenue. An beiden Seiten dieser langen, endlosen Straßen stehen in kurzen Entfernung von einander hohe eiserne Strebepfeiler, verbunden durch eiserne Querbalzen, die quer über die Straße laufen, mit allerhand schwerem, eisernen Gitterwerk versehen sind, und darüber hin laufen die Eisenbahngleise. Das Ganze sieht aus, als ob die Straße ihrer ganzen Länge und Breite nach mit einer Brücke bedeckt wäre. Da einige dieser Bahnen Abzweigungen in Querstraßen haben, so ist es nothwendig geworden, um eine Kreuzung zu ermöglichen, an einzelnen Stellen eine Bahn über die andere hinwegzuführen. So kommt es, daß in einer Höhe von 20 Fuß über den Straßenbahnen Wagen die Lokomotive und wieder 15 Fuß über dieser eine andere Lokomotive dahinaust. In Entferungen von 5 bis 8 Squares (die Squares in New York sind

sehr klein) sind Stationen und führen Treppen zur Bahn hinauf. Jede Minute läuft ein Zug vorüber, bestehend aus einer Lokomotive und 3 oder 4 langen Eisenbahnwagen. Wie sind aber die Bewohner der in diesen Straßen stehenden Häuser zu bedauern, denn Tag und Nacht ohne Unterbrechung dauert dieser Höllensärm fort. Freilich müssen Großstädter starke Nerven haben.

Und Großstädter haben auch starke Nerven, denn der New Yorker verträgt es am Sonntag im Freien kein Glas Bier zu bekommen. Ich ging letzten Sonntag in Gesellschaft mehrerer Herren und Damen in einem Biergarten, aber nicht um alle Welt hätte uns der Wirth ein Glas Bier herausgebracht, wir mußten in's Haus gehen. Und das in einer Großstadt, welche die Heimat Tammany's ist, in welcher Irland und die ganze ehrenwerthe Demokratie das Szepter führt. Will der neugebackene Redakteur und Herausgeber von "Freiheit und Recht" gefälligst davon Notiz nehmen? Uebrigens habe ich nicht gehört, daß irgend ein New Yorker glaubt, daß da ein Schuster helfen könne. Es ist überall dieselbe Geschichte, Demokraten oder Republikaner— die Füße fällen immer auf die Füße.

Gestern ging mir zum ersten Male in meinem Leben ein elektrisches Licht auf. Ich war im Madison Square Garten, früher Gilmore's Garten. Es ist dies ein ungeheuer geschlossener Raum, der einen ganzen Square bedekt, und durch Tropengewächse und sogenannte "Evergreens" fünftlich in einen Garten verwandelt ist. Man zahlt 25cts. Eintritt und hört dafür eine Kapelle von 50 Mann in rothen Röcken mit einem Dirigenten an der Spitze, der einige Orden trägt. Woher die der gute Mann hat, weiß ich nicht. Auch mehrere ausgezeichnete Solisten liegen sich hören, darunter natürlich ein Cornetbläser, denn die sind jetzt in der Mode. Der Cornetbläser Lewy in Manhattan Beach bekommt \$450 per Woche dafür daß er jeden Tag ein paar Stückchen bläst und das bezahlt ihm der Judenfresser Corbin troz seiner gebogenen Nase.

Der Madison Square Garten war früher durch Tausende von Gasflammen erleuchtet, an deren Stelle jetzt 14 elektrische Flammen das Beleuchtungsgeschäft besorgen. Das elektrische Licht ist blaulichweiß und verbreitet bereits Tageshelle.

Diese 14 Flammen erleuchten den ganzen ungeheuren Raum so, daß man im entferntesten Winkel die kleinste Schrift lesen kann. Das Licht ist heller als Vollmondlicht, und sät mit dem durch eine Sonnenfinsternis verdüsterten Tageslicht nach und nach schwinden. Ich habe auch schon darüber nachgedacht, ob derartige Reisen nicht ein praktisches Belehrungsmittel sein würden, den Leuten die Furcht und damit später den Glauben an eine andere Hölle zu beseitigen.

Die nötige Elektricität wird durch eine große Dampfmaschine erzeugt. In den Nebenkammern wird Gas gebrannt, denn das elektrische Licht ist noch zu kostspielig. Dieser Umstand, sowie die Unmöglichkeit den elektrischen Strom so zutheilen, daß man eine beliebige Anzahl kleinerer Flammen erzeugen kann, verhindern seine allgemeine Einführung. In der Beleuchtung großer Räume wird das elektrische Licht jedoch unzweifelhaft bald eine große Rolle spielen.

Am Freitag werde ich nach Philadelphia gehen, um der Bundesversammlung der Radikalen beizuhören. Den Bericht über dieselbe werde ich Ihnen persönlich übermitteln, da ich am Dienstag wieder in Indianapolis sein werde. R.

**Ein trauriges Bild aus der Gegenwart.**

Nichts als Scheidungen und Scheidungsflügen. Welch ein betrübendes Zeichen der Zeit und doch so erklärlich— fast möchten wir sagen natürlich. Heirathet so ein Mädchen, das die leitende Hand einer gewissenhaften Mutter entbehrend schon als elfjähriges Kind in die Fabrik geschildert wurde, um seinen härglichen Lohn allwohlentlich den armen, durch Elend tiefgesunkenen Erzeugern zu holen.

In dieser unreinen Atmosphäre, für Seel wie Leib gleich verderblich, vegetierte das unglückliche Wesen ohne Schule, ohne den Sonnenschein der Mutterliebe in jenem Alter, wo die Herzentsregungen keimen und Blüthen treiben.

Ihr einziger Wunsch ist nicht selten der, den dunklen, ungefundnen Fabrikräumen zu entfliehen und den einzigen Ausweg glaubt sie im Heirathen zu finden. Sie hat nicht lange Zeit um zu prüfen und wenn auch, was hätte sie für eine Wahl. Sie greift zu, vermählt sich mit dem ersten besten Mann der ihr gerade nicht mißfällt,

und leider muß sie es meistens gar zu bald erfahren, daß es eben nicht der beste Mann war, den sie heirathete, oder daß er es auch manchmal mit dem besten Willen nicht vermögen, den Lebensunterhalt aufzutreiben. Auch auf der anderen Seite bleibt die Enttäuschung sehr häufig nicht erspart. Die Mädchen, welche von Jugend auf in den Fabriken beschäftigt waren, vermögen es nur selten die Pflichten einer tüchtigen Hausfrau zu erfüllen. Sie verstehen es weder, eine Haushaltung richtig zu führen, noch ihren Kindern eine gesunde, tüchtige Erziehung zu geben. Die Folge davon ist, daß allerlei Zwistigkeiten zwischen dem Ehepaar vorkommen, daß sich Beide dadurch unglücklich fühlen und daß auf Scheidung gesagt wird.

Solchen Beispiele begegnen wir jeden Tag und die Zahl der Scheidungen nimmt in wahrhaft erstaunlichem Maße überhand.

An alledem sind unsere Einrichtungen schuld, die die Unglücklichen angulieren, ein Recht haben.

Hunderter, ja Tausende von Kindern werden in Werkstätten und Fabriken verwendet in der Zeit, wo sie die Schule besuchen sollten. Ebenso viele Männer, die gerne arbeiten wollen, sind in Folge dessen ohne Beschäftigung und brodlos. Nicht nur, daß die armen unmündigen Geschöpfe körperlich und geistig verworfen, in Unwissenheit und Nöthe versinken, aus ihren Reihen rekrutieren sich zuletzt die Prostitutions und Buchthaus-Candidaten.

**Der allgegenwärtige Revolver.**

Wie viele Familien die jetzt ihres Ernährers beraubt sind, wie viele Bräute, die der einzige Orden trägt. Woher die der gute Mann hat, weiß ich nicht. Auch mehrere ausgezeichnete Solisten liegen sich hören, darunter natürlich ein Cornetbläser, denn die sind jetzt in der Mode. Der Cornetbläser Lewy in Manhattan Beach bekommt \$450 per Woche dafür daß er jeden Tag ein paar Stückchen bläst und das bezahlt ihm der Judenfresser Corbin trotz seiner gebogenen Nase.

Der Madison Square Garten war früher durch Tausende von Gasflammen erleuchtet, an deren Stelle jetzt 14 elektrische Flammen das Beleuchtungsgeschäft besorgen. Das elektrische Licht ist blaulichweiß und verbreitet bereits Tageshelle.

Diese 14 Flammen erleuchten den ganzen ungeheuren Raum so, daß man im entferntesten Winkel die kleinste Schrift lesen kann. Das Licht ist heller als Vollmondlicht, und sät mit dem durch eine Sonnenfinsternis verdüsterten Tageslicht nach und nach schwinden. Ich habe auch schon darüber nachgedacht, ob derartige Reisen nicht ein praktisches Belehrungsmittel sein würden, den Leuten die Furcht und damit später den Glauben an eine andere Hölle zu beseitigen.

Die nötige Elektricität wird durch eine große Dampfmaschine erzeugt. In den Nebenkammern wird Gas gebrannt, denn das elektrische Licht ist noch zu kostspielig. Dieser Umstand, sowie die Unmöglichkeit den elektrischen Strom so zutheilen, daß man eine beliebige Anzahl kleinerer Flammen erzeugen kann, verhindern seine allgemeine Einführung. In der Beleuchtung großer Räume wird das elektrische Licht jedoch unzweifelhaft bald eine große Rolle spielen.

Am Freitag werde ich nach Philadelphia gehen, um der Bundesversammlung der Radikalen beizuhören. Den Bericht über dieselbe werde ich Ihnen persönlich übermitteln, da ich am Dienstag wieder in Indianapolis sein werde. R.

**Ein trauriges Bild aus der Gegenwart.**

Nichts als Scheidungen und Scheidungsflügen. Welch ein betrübendes Zeichen der Zeit und doch so erklärlich— fast möchten wir sagen natürlich. Heirathet so ein Mädchen, das die leitende Hand einer gewissenhaften Mutter entbehrend schon als elfjähriges Kind in die Fabrik geschildert wurde, um seinen härglichen Lohn allwohlentlich den armen, durch Elend tiefgesunkenen Erzeugern zu holen.

Für viele Menschen hat so ein kleines, zierliches, glänzendes Ding, wie man sie jetzt schon so spottwillig in unseren Waffensfabriken ansehkt, eine ganz geheimnisvolle Anziehung. Man spielt damit, man zeigt es Andern, man probiert und übt sich und erzieht sich selbst oder seinem besten Freund.

Ein Schuljunge liegt von den Heldenberaten eines kleinen Trappers im fernen Westen gegen wilde Indianerhorden; er will seinem Ideale nachstreben, soweit er dies vermag, spart und stiehlt einen Dollar zusammen, kaust sich ein Pistole, probiert, handiert, und es arriviert — ein Unfall.

Ein Mann hat einen Feind; Beide versehen sich mit dem obligaten Schießen, daß sie in der Pistolenlache der Beinleider tragen; sie treffen sich in der Straße, grathin in einen Wortwechsel, aus dem, Dank den Revolvern, eine Mordscene wird.

und leider muß sie es meistens gar zu bald erfahren, daß es eben nicht der beste Mann war, den sie heirathete, oder daß er es auch manchmal mit dem besten Willen nicht vermögen, den Lebensunterhalt aufzutreiben. Auch auf der anderen Seite bleibt die Enttäuschung sehr häufig nicht erspart. Die Mädchen, welche von Jugend auf in den Fabriken beschäftigt waren, vermögen es nur selten die Pflichten einer tüchtigen Hausfrau zu erfüllen. Sie verstehen es weder, eine Haushaltung richtig zu führen, noch ihren Kindern eine gesunde, tüchtige Erziehung zu geben. Die Folge davon ist, daß allerlei Zwistigkeiten zwischen dem Ehepaar vorkommen, daß sich Beide dadurch unglücklich fühlen und daß auf Scheidung gesagt wird.

Solchen Beispiele begegnen wir jeden Tag und die Zahl der Scheidungen nimmt in wahrhaft erstaunlichem Maße überhand.

An alledem sind unsere Einrichtungen schuld, die die Unglücklichen angulieren, ein Recht haben.

## C. F. SCHMIDT'S Lager-Bier-Brauerei,

(SCHMIDT'S SQUARE, INDIANAPOLIS, IND.

Die berühmteste und bestiegneidste Brauerei im Staate. Mein Lagerbier und "Invigorating Malt-Extract Bottle Beer" ist vor allem anderen vorzüglich anerkannt. Aufträge zum Verschiffen von Lagerbier auf allen Eisenbahnlinien werden prompt erfüllt.

C. F. Schmidt.

\* In England, diesem Lande der Aristo-kratie und des Reichthums par excellence sterben täglich viele von den Hungertod. Es ist doch etwas Schönes um unsere vorzü-liche Weltordnung.

\* Die Kerze des Fürsten Bismarck haben ihm gerathen, den Herbst in einem englischen Badeorte zu bringen. Der Herr möge ihn recht lange erhalten.

\* Nach Rüssingen, wo Bismarck zur Zeit weilte, wurden eine Anzahl Geheimpoli-zisten beordert, um den Reichskanzler zu schützen. Man hat riesige Angst, es könnte wieder attentieren.

\* Also der Hecht war doch — blau. Die Behauptung, daß Herr Lucius latinisiert für den deutschen Namen "Hecht" — von Juden abstamme, hat sich nach näherer Untersuchung als wahr erwiesen. Eine gelungene Ironie des Schicksals, über welche der Judenfreier Bismarck nicht wenige entrüstet sein wird. Wollen sehen, ob auch dieser Jude verbrannt wird!

\* Unter den Delegaten zur Louisianaer Verfassungskonvention befanden sich 14 des Lebens und Schreibens unkundige, sie alle haben die Verfassung "verbessern" helfen.

\* In Russland dauern die Brände fort, trotzdem die Behörden alles aufzubieten um dem Überhandnehmen der Brandstifter entgegen zu treten. Eine schöne Ge-genden das!

\* In den Ver. Staaten werden jährlich mehr als 40.000 Pfund Glycerin in den Bierbrauereien vermaut. Das sind an-scheinliche Zahlen.

\* Darwin spricht öffentlich sein Bedauern aus, daß sein vorgerücktes Alter seine Arbeitskraft zu beeinträchtigen scheint. Der alte Mann ist aber immer noch frisch und schreibt leicht ein Leben seines Großvaters des berühmten Coasmus Darwin.

\* Frankreich zählt gegenwärtig 37 ge-lebte mit dem Doktor-Titel ausgerüstete Frauen.

\* Die Roth hat zwei Männer in Ham-den, New Jersey, die jetzt in Haft sind, dazu getrieben, Anweisungen von Armenbeamten auf Lebensmittel zu fälschen, um ihre Familien vor Verbürgern zu schützen.

\* In der Männerchorhalle von Cincinnati, O., fand in den letzten Tagen der deutsch-amerikanische Lehrertag statt. Es mangelt uns an Raum, auf die Verhandlungen derselben näher einzugehen. Von den trefflichen Vorträgen, die während derselben gehalten wurden, haben wir folgende hervor: Einen Vortrag über "Zeitgeist und Schule" von Herrn L. Soldan aus St. Louis, einen über "Weibliche Lehrkräfte" von Herrn L. R. Klemm dem Redakteur der "Erziehungs-Blätter", ferner "Das Schulzeichen" von Herrn H. G. Fid aus Cincinnati, "Anspannungsun-terricht" von H. Schuricht u. s. w.

\* Die totale Niederlage, welche die Briten den Zulus beigebracht zu haben behaupten, scheint Humbug zu sein. Sie haben einige Zulus in's Jenseits befördert einig Krauts verbrannt und das war alles. Nun stehen sie aber ratlos da, da Getoway sich mit seinen Scharen in unwegsame Gegenden zurückgezogen hat, in die sich eine reguläre Armee, die Proviant-nachschub bedarf, gar nicht wagen kann.

\* Aus Philadelphia verschwand der Versicherungsagent Francis Maybin mit Hinterlassung eines unbezahlten Wechsels von \$50,000. Da ist es wenigstens der Mühe wert!

\* Die ersten Turner, aus dem Westen, welche in Philadelphia eintrafen, waren die aus Indianapolis. Sie wurden auf Herzlichste begrüßt.